Wollte mit Magenbeschwerden nicht heiraten

Fräulein Lidly erklärt, das einfache innerliche Reinigungsmittel hat sie für ihre Lebenspflicht richtig instand gesetzt.

„Ich konnte nichts essen und litt schrecklich an Magenschmerzen. Seit ich Adlerika (innerliches Reinigungsmittel) nehme, hat es Wunder an mir getan. Ich esse nun drei gute Mahlzeiten im Tage und kann alles essen, was ich will und schlafe auch gut. Ich bin nun imstande, zu heiraten. (Gezeichnet) Miss Carrie Lidly.

Antiseptische Reinigung des Innern.

Auf dem Markt befindet sich nunmehr eine Zubereitung, welche die **Doppelte** Wirkung eines Abführmittels und eine **vollständige** Stuhlgangswirkung in sich birgt. Diese Zusammensetzung Adler-i-ka genannt, wirkt wie folgt:

Es tötet die schädlichen Bakterien des Grimmdarm-Bazillus in dem Darmkanälen und schützt daher vor Blinddarmentzündung und anderen Leiden, welche hieraus entstehen können.

Es ist das beste und vollständigste Reinigungsmittel, welches jemals auf dem Markt sich befand und wirkt auf **beide** Gedärmslagen, die obere und untere, und stößt die schädlichen Stoffe, welche das Körpersystem seit Monaten vergifteten, aus. Treibt auch alle Gase aus, und lindert daher den Druck auf das Herz und andere Organe. Es ist erstaunenswert, welche Stoffe Adler-i-ka aus dem Körper zieht, woran Sie nie gedacht hatten. Versucht dieses Mittel sogleich nach dem ersten Stuhlgang und überzeugt euch selbst, wieviel Abfall, welcher Ihren Körper vergiftete, noch aus dem Körper geht.

Bei leichten Unregelmäßigkeiten, wie Verstopfung, sauren Magen, Gase im Magen und Kopfschmerzen nehmt einen Teelöffel voll Adler-i-ka und es wird **stets** Erleichterung verschaffen. Eine längere Behandlung ist jedoch notwendig bei hartnäckiger Verstopfung und lang andauernden Magenleiden, vorzugsweise unter Anweisung eines Arztes.

Berichte von Aerzten.

„Zu Ihrer Genugtuung sei erwähnt, daß ich gute Erfolge erzielte, wo immer ich Adler-i-ka verschrieben habe. (Gezeichnet) D. L. Langlois."

„Während meiner 50jährigen Praxis finde ich nichts, das Adler-i-ka übertrifft." (Gezeichnet) Dr. James Weaver.

„Ich verschrieb in vielen Fällen von Gedärmleiden Adler-i-ka. Einige benötigten nur eine Dosis." (Gezeichnet) Dr. R. Prettyman.

„Nach Gebrauch von Adler-i-ka fühle ich mich besser als wie seit 20 Jahren. Habe nicht genug Worte zu sagen, welche **Menge Unreinigkeiten** aus meinem Körper entfernt wurden." (Gezeichnet) J. E. Puckett.

Adler-i-ka ist der Gegenstand ständiger Ueberraschung bei Personen, welche früher gewöhnliche Abführmittel gebrauchten, lediglich infolge der schnellen, angenehmen und **vollständigen** Wirkung. Ueberall zu haben. Eine Flasche $1.50, per Post $1.75. Auch bei:

Deutsches Buch- und Musik-Geschäft

1708 Rose Straße, Regina, Sask.

Notruf wider die schwarze Schmach!

Ein Verbrechen an der weißen Rasse, an unseren deutschen Frauen, Jungfrauen und Kindern verüben die Franzosen durch die Verwendung von schwarzen und braunen Truppen zur Besetzung deutscher Länder, ohne daß wir es verhindern können. Daher greifen wir zum öffentlichen Not- und Mahnruf an das Gewissen der weißen Völker der Welt.

Wenn in Amerika einmal ein Farbiger sich an einer weißen Frau vergangen, wurde er kurzerhand gelyncht. Was aber müssen unsere deutschen Frauen, Jungfrauen und Kinder von den afrikanischen Truppen im besetzten Gebiet erdulden. Was sagt die Welt dazu, daß im besetzten Gebiet Hunderttausende von Angehörigen der weißen Rasse durch schwarze und braune Wilde geknechtet werden. Was sagt die Welt zu den sich immer mehr häufenden Verbrechen der farbigen Truppen an wehrlosen Frauen und Kindern?

Viele Millionen haben die Franzosen gegeben, um das Bekanntwerden der Verbrechen zu verhindern und die deutschen Hilferufe zu ersticken. In Amerika lassen sie beharrlich behaupten, daß gar keine Farbige mehr im besetzten Gebiet ständen. In Dutzenden von Briefen wurde deswegen bei uns angefragt. Den Zeitungen im besetzten Gebiet wurde durch die Franzosen verboten, Nachrichten über begangene Verbrechen an weißen Frauen zu bringen. An manchen Orten wurden die Zeitungen gezwungen, Fälschungen abzudrucken, wonach die farbigen Truppen sich keinerlei Uebergriffe hätten zu schulden kommen lassen. Marschall Foch erklärte amerikanischen Senatoren, die französische Regierung habe die Teilnahme an der Konferenz in Washington ausdrücklich davon abhängig gemacht, daß eine Erörterung über die Verwendung der farbigen Truppen unterbleibe. — Das läßt tief blicken.

Wie die Franzosen es machen, um das Bekanntwerden von Verbrechen zu verhindern, zeigt folgender Fall: Am 13. Juli vorigen Jahres wurde unweit Hohenemmerich (Rheinland) das siebenjährige Töchterchen des Hofpächters Mathias Sch. von einem farbigen Soldaten vergewaltigt. Als der Vater den Fall zur Anzeige gebracht hatte, wurde ihm von einem Dolmetscher eine Erklärung vorgelegt. Der Vater sollte unterschreiben, daß dem Kinde nichts geschehen sei, dann bekäme er 2000 Francs. Wenn er nicht unterschreibe, würde er mit 5000 bis 10,000 Francs wegen Beleidigung der farbigen Truppen bestraft. Der Vater weigerte sich trotzdem, die Erklärung zu unterschreiben. Darauf wurde dieser wegen Beleidigung der farbigen Truppen ins Gefängnis geworfen, worin er nach dreiviertel Jahren noch schmachten mußte.

Ganz geheim wurde im Herbst 1921 die Beschlagnahme unserer ins besetzte Gebiet gehenden Post befohlen, um die Empfänger bestrafen zu können. Mit drakonischen Mitteln suchen die Franzosen jede empörende Aeußerung über die schwarze Schmach zu unterdrücken. Selbst in solchen Fällen, wo nur ein paar Schriften gegen die schwarze Schmach gefunden wurden, erfolgte Verurteilung wegen „versuchter Gefährdung" der Besatzungstruppen zu mehreren Wochen Gefängnis und Ausweisung aus dem besetzten Gebiet. Den Zeitungen werden die Urteile vorenthalten, damit die Welt nichts von der französischen Brutalität erfahre. Jedoch steht folgendes fest:

Tatsache ist, daß Frankreich über ein stehendes Heer von 200,000 Farbigen verfügt, wovon zwei Drittel ständige Verwendung in Europa finden. — Zeugnis des britischen Parlamentsmitgliedes Captain E. A. Bagley in der „Sunday Times" (Oktober 1921): „Von unweit Duisburg im Norden, wo merkwürdige kleine Mongolen mit Stahlhelmen liegen, bis Mannheim im Süden, wo rabenschwarze Senegalesen unser Auto nicht über die Brücke lassen wollten, bevor sie es und uns untersucht hatten; überall fanden wir diese farbigen Truppen."

Tatsache ist, daß die Franzosen für ihre farbigen Soldaten Zwangsbordelle eingerichtet haben mit weißen Mädchen. — Zeugnis des Engländers H. W. Massingham, Herausgeber der „Nation", von einem langen Besuch des besetzten Gebiets zurückgekehrt: „Hand in Hand mit dem französischen Armeesystem geht das Armeebordell. Diese Einrichtungen sind über das ganze Land gesät." Bagley: „Die Bordelle müssen gemäß den französischen Anordnungen mit weißen Frauen beliefert werden, damit die Schwarzen ihre Gier nach weißen Frauen vollends befriedigen können."

Tatsache ist, daß farbige Soldaten weiße Frauen von den Bürgersteigen herunterreißen und mit dem Gewehrkolben nachhelfen. — Zeugnis des Engländers Bagley in der „Sunday Times": „Die Schwarzen betragen sich als „Sieger". Als ich mit einem englischen Kollegen an dem ersten Hotel des Platzes, wo tausend Farbige liegen, vorüberging, zwang uns ein Schwarzer mit drohend geschwungenem Bajonett in nicht mißzuverstehender Weise, in den Fahrdamm zu treten. Wir mußten also im Rinnstein stehen, damit er vorbei konnte."

Tatsache ist, daß ein Neger an den Sitzungen des Polizeigerichts und auch am Berufungsgericht in Landau Monate lang teilgenommen hat.

Tatsache ist, daß die Geburtenzahl der Mischlinge (Bastarde) ständig zunimmt. — Zeugnis des Engländers Bagley in der „Sunday Times": „In den Kinder-Hospitälern sieht man hier und dort in den Reihen der schneeweißen Kinderbettchen schwarze kleine Gesichter, halb Deutsche, halb Neger, ergreifende Zeugnisse der Schrecken dieses Schandflecks am Rhein."

Tatsache ist, daß Kinder, von vier Jahren an und selbst hochbetagte Greisinnen in viehischer Weise von Schwarzen vergewaltigt worden sind. Ein paar Fälle von vielen:

Anfangs Oktober v. J. wurde die 71 Jahre alte Frau P. auf der Landstraße zwischen Griesheim und Darmstadt von einem farbigen Soldaten vergewaltigt. Die Greisin blieb ohnmächtig liegen.

Das vier Jahre alte Töchterchen von Paul Wittmer in Saarlouis wurde am 14. Mai 1921 von einem farbigen Soldaten vergewaltigt und schwer verletzt.

In Altkirchen wurde Ende September 1921 ein neunjähriges Mädchen in der Nähe der Stadt vergewaltigt. Ein Polizeiarzt stellte schwere innere Verletzungen fest.

Im Benrather Schloßpark wurde am 17. Mai 1921 eine jungverheiratete Frau von zwei Schwarzen überfallen und vergewaltigt. Die Frau ist irrsinnig geworden.

Am 4. Juni 1921 wurde bei Boppard a. Rhein ein junges Mädchen, das sich in Begleitung ihrer Mutter, ihrer Tante und einer Cousine auf einem Spaziergang befand, am hellen Tage von zwei Marokkanern überfallen und in Gegenwart der Mutter und Verwandten vergewaltigt.

Am 25. September 1921, nahm, zwischen 2 und 3 haben auf der Landstraße Naurod-Heßloch zwei marokkanische Soldaten vom Tir.-Reg. 63, welches zur Zeit in Bierstadt untergebracht ist, eine Frau und ihre 16-jährige Tochter überfallen. Der eine hat der Frau den Mund zugehalten, ihr das Seitengewehr auf die Brust gesetzt und sie dann den Abhang hinuntergeschleift. Inzwischen knebelte der andere die kleine schwächliche Tochter, schleppte sie in den Wald und vergewaltigte sie hier.

Das Ausland beantwortete unsere Notrufe vielfach mit dem Hinweis auf deutsche Greueltaten in Belgien. Es wird vergessen, daß damals der Verleumdungsfeldzug einen wichtigen Teil der Kriegführung bildete. Der amerikanische Oberst Anderson, der den Krieg mitgemacht und mit seinem Regiment vier Monate im besetzten Gebiet gestanden hat, bezeugte in einer Massenversammlung in New York am 28. Februar v. J.:

„Nach dem Waffenstillstand sind wir durch Belgien, Nordfrankreich und Luxemburg gereist. Wir haben Nachforschungen nach deutschen Kriegsverbrechen angestellt. Keinen einzigen Beweis haben wir bekommen. Immer hieß es: „Fragen Sie den Nächsten" oder „Suchen Sie sich einen andern, ich kann Ihnen nichts sagen." So erging es uns mit den Greueltaten, mit denen man uns im Kriege fütterte."

Allmählich lichtet sich indes der Lügennebel. Der von einem Besuch des besetzten Gebietes zurückgekehrte britische Parlamentarier Ben Spoor urteilte in der Dezembernummer der „Foreign Affairs" u. a.: „Die Belegung des Rheinlandes mit farbigen französischen Kolonialtruppen ist ein Akt blinder Niedertracht. Er ist mehr als eine Erniedrigung; er ist eine Tragödie." — In der in Pretoria erscheinenden Zeitung „Spectator" meldet sich eine andere englische Stimme: „Frankreich ahnt nicht, was es sich selber mit seinen schwarzen Truppen einbrockt. Wenn Amerika und England wirklich einmal die Augen aufgehen, dann wird Frankreich als Angeklagter vor dem Weltgericht stehen, angeklagt, mit Vorbedacht und Vergnügen die größte Schandtat begangen zu haben, die eine Nation begehen kann."

Die Franzosen verbreiten in der ganzen Welt, nicht die deutschen Frauen müßten geschützt werden, sondern die farbigen Truppen. Angesichts solcher nicht zu überbietender Verhöhnung der rheinischen Gebiete ruft der Deutsche Fichte-Bund e. V., Sitz Hamburg, die Volksgenossen zum allgemeinen Abwehrkampf auf. Jeder möge helfen:

1. durch Versenden dieses Notrufes an seine Bekannten im In- und Auslande;

2. durch Einsenden von Adressen von Bekannten im In- und Auslande, an die wir Notrufe senden können;

3. durch sonstige Hilfe, die geleistet werden muß, um den Kampf gegen die schwarze Schmach mit Ausdauer und Erfolg führen zu können. Eine Waffe besitzen wir noch: die des geistigen und wirtschaftlichen Boykotts. Bekämpfen wir alles Französische im Haus und Schule, in Gesellschaft und Geschäft. Geächtet sei alles, was Frankreich außer Landes verkaufen möchte, so lange noch ein farbiger Soldat im besetzten Gebiet steht und deutsche Frauen und Kinder antasten kann.

Helft uns, ihr deutschen Männer und Frauen! Ihr könnt es nicht zulassen, daß die Hilferufe unserer deutschen Schwestern ungehört verhallen. Helft uns, ihr Angehörigen der weißen Rasse, unsere Frauen, Jungfrauen und Kinder aus der Hölle zu befreien, in die sie durch die schwarzen und braunen Horden Afrikas gebannt sind.

Deutscher Fichte-Bund e. V.
Gegründet 1914. Sitz Hamburg.

Heilte ihren Rheumatismus

Frau J. E. Hurst, wohnhaft 508 E. Olive St. B-485 Bloomington, Ill., die furchtbare Erfahrungen mit Rheumatismus hatte, will jetzt aus reiner Dankbarkeit allen an Rheumatismus Leidenden mitteilen, wie dieses grausame Leiden auf einfachem Wege geheilt werden kann.

Frau Hurst bietet nichts zum Verkaufe an. Sie schneiden diese Notiz einfach aus der Zeitung und senden dieselbe an die Dame. Fügen Sie Ihren Namen und Adresse bei. Sie werden dann alle Auskunft frei erhalten. Schreiben Sie sofort.

Heckenrosen.

Von Clemens Heydkamp.

Irgendwo auf einer kleinen Station steige ich aus dem Frühzuge. Die Aktenmappe, die treue Begleiterin mancher solcher Fahrt, unter dem Arm, wandere ich landeinwärts, dem fernen Ziele zu.

Ein Junimorgen — so „herrlich wie am ersten Tag".

Keine Menschenseele weit und breit. Nur ein Summen und Schwirren und Zwitschern in den Lüften. Welch ein Duft! Welch ein Grünen und Blühen! Das Gesträuch am Wege mit Blüten übersät. Aus tausend und aber tausend klaren Kinderaugen schauen die Heckenröschen in den taufrischen Morgen hinein.

Unbeachtet und ohne Dank. Wie so vieles Schöne und Gute auf der Welt, wie so tausend gute Gedanken und gute Werke.

Einsame Wanderung, wie ich sie liebe nach all dem Getöse und Geschwätz in der Stadt. Nur eines gibt uns nächst der religiösen Zuversicht im Leben Ruhe: die unberührte Natur. Sie ist ja selbst ein Stück Religion — Offenbarung des allmächtigen und allgütigen Gottes.

Stille, heilige Stille ringsum. Nur einmal kreuzt eine menschliche Stimme meinen Weg. Ein Hütteknabe singt, der da draußen bei der Herde liegt. Wie kommt der Junge nur an Weise? „Wenn ich den Wandrer frage: Wo ziehst du hin? Nach Hause, nach Hause...." Das Lied klingt wie eine Paraphrase über das tiefsinnige Wort von Novalis: Wo gehen wir hin? — immer nach Hause.

Auch solch ein Gang in der Frühe, zu dem uns der Beruf hinausführt, ist ein Stück von unserem Lebensweg. Und auch wenn wir in die Ferne gehen, ist es Heimkehr.

Immer nach Hause....

Wenn uns das Glück hold ist, dann führt der Weg zuweilen auch zwischen Akten und Alltag an blühenden Rosen vorbei.

Fahrräder Automobilreifen

Wir haben ein großes Lager von erstklassigen Automobilreifen (Tires) die wir zu sehr mäßigen Preisen verkaufen. Es wird sich Ihnen lohnen erst bei uns zu fragen, ehe Sie anderswo kaufen.

Fahrräder und Reparaturteile in größter Auswahl und zu sehr mäßigen Preisen.

Schreiben Sie an uns in Deutsch.

The Regina Cycle & Motor Co.
Gustav Golke, Manager.
1761 Hamilton St. Phone 2775. Regina, Sask.

Schiffs-Karten

Feuer-Versicherung, Lebens-Versicherung,
Hagel-Versicherung
Food-Drafts
nach Rußland billig und sicher überwiesen.
Allgemeine Landgeschäfte, Kollektierungen, Geldüberweisungen.
Dokumente ausgefertigt.

PAUL JUETTNER PRELATE, Sask.

Macht euere Einkäufe

in einem von unseren Stores, wo Ihr immer sicher seid, daß Ihr die besten Waren zu den billigsten Tagespreisen erhalten könnt.

Huck & Kleckner = = = Vibank, Sask.

Kleckner & Huck = = = Odessa, Sask.

Kleckner, Huck & Gartner, Kendal, Sask.

Bei Bestellungen und Einkäufen erwähne man stets den Courier.

Gegenseitigkeit.

„Mein lieber Schacherbauer, so oft ich Sie sehe, muß ich lachen!"
„Siehgst, mir geht's al'rat so!"

Dicke Dame (zum noch dickeren Herrn im engen Kleinstadtgäßchen): „Aber mein Herr, wissen Sie denn nicht, daß man rechts ausweicht!?"

— Einfach. Leutnant: „Gott, was doch solch Zivildichter für viele Worte machen. — Da schreibt „der" — „es muß sich alles, alles wenden". — Da sagt man doch einfach „Kehrt"!"

— Der schöne Hauslehrer. Mutter: „Dein Lehrer hat sich über Dich beklagt; warum ärgerst Du ihn denn fortwährend?"
Backfisch: „Ach, Mama; so ein bißchen Wut steht ihm geradezu entzückend!"

— Abgenehrt. Ein Bettler klopfte an die Türe eines Landhauses und bat um etwas Geld für ein Nachtquartier.

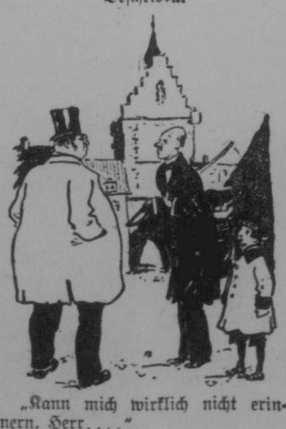
„Was würden Sie sagen," fragte der Herr des Hauses, „wenn ich Ihnen Arbeit anbieten würde?"

„Ach, gar nichts," sagte der Bettler, „ich kann Spaß verstehen."

Moderner Dramatiker.

„Na, glauben Sie denn, Herr Kollege, daß die sogenannten Großen heute auf den Brettern einen Erfolg hätten? Alles überlieferter Nimbus! Ich sage Ihnen, wenn einer von uns beiden den „Tell" geschrieben hätte, würde er ein ganz Teil Aepfel mehr auf der Bühne haben als zu dem Stücke notwendig sind."

Bescheiden.



„Kann mich wirklich nicht erinnern, Herr...."

„Doch, doch, ich habe schon wiederholt das große und Herr Kommerzienrat das zweifelhafte Vergnügen gehabt!"

„Innere Mission".

In den „Münchener Neuesten Nachrichten" stand folgende Annonce:

„Für Reiche hervorragende Gelegenheit! Offizier lehrt Herren, Damen und Kindern gesellschaftliche Formen, vornehme Lebensführung, guten Ton; auch beste Anleitung zu wissenschaftlicher Bildung."

Das ist nun, bemerkt der „Simplizissimus" hierzu, die „innere Mission" von heute! Hätte man ihnen doch lieber, als es noch Zeit war, die richtigen Flötentöne beigebracht!

In der Geometriestunde.

Lehrer: „In welchem Verhältnis stehen die beiden zu einander?" (Junge schweigt.)

„Bengel, weißt Du überhaupt, was das ist — ein Verhältnis?"

Junge (heulend): „Ja — a — a — meine große Schwester hat eins."

— Der betrübte Grobian. Witwer (vor dem Bilde des Seligen, sentimental): Ach, wenn i di' noch a einzig'smal durchprügeln könnt'!

— Aus der Schule. Lehrer: Fritz, nenne mir ein Wort im zweiten Falle!
Schüler: Przemysl!

Der verliebte Sepp.

Sepp: So, nu san mer wieder auf dem alten Fleck —"

Tourist: „Ja, das seh' ich, Sie wollten uns aber doch zu dem Gletscher führen?"

Sepp: „Hm — Ihre G'mahlin is schuld, daß i vom Weg bin abkumma — dos Weiberl is halt gar zu verführerisch!"

Er hat recht.

Herr: „Wie können Sie sich unterstehen, den Herrn Meyer nicht nur abzuweisen, sondern sogar hinauszuwerfen!"

Diener: „Weil er sagte, daß er zum Ausschuß gehörte!"

Erinnerung.

„Aber Waldl, ja was is denn jetzt dös — — agrad wie's Frauerl selig, wann's an neia Hut braucht hätt'."

— Selbsterkenntnis. A.: „Im zoologischen Garten habe ich heut' jemand gesehen, der Dir auf's Haar glich!"
B.: „Einen Menschen?"

— Na also! Aeltliche Radlerin: „Nun radle ich von früh bis spät umher und dabei behaupten die Leute doch, ich sei sitzen geblieben."

An den Unrechten gekommen.

Räuber: „Dös ist g'wiß — bei an Fußballspieler brich i' mein' Lebtag nimmer ein!"

Rahm-Versender

Der Buttermarkt ist stark. Rahmpreise sind gut. Jetzt ist die gelegene Zeit, allen Rahm an die nächste Rahmstation zu senden und die allerhöchsten Barpreise zu erhalten. Tun Sie dies sofort, weil die Ernte immer noch eine Spekulation ist.

Für die beste Bedienung, genaue Gradierung und die höchsten Preise senden Sie direkt an unsere nächste Zweigstelle.

THE SASKATCHEWAN CREAMERY COMPANY
OF MOOSE JAW, LIMITED

Zweigstellen: — Weyburn, Swift Current, Maple Creek, Empreß, Assiniboia, Shaunavon, Carlyle, Carnduff, Wilseley, Gravelbourg.